Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 61 (1967)

Heft: 11

Artikel: Können wir "gewinnen" in Vietnam? : Zu dieser Frage äussert sich im "Churchman" (Oktober 1967) der frühere amerikanische Konteradmiral Arnold E. True

Autor: True, Arnold E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-141315

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

folgen der «Triple-alliance» und auch nicht von dem konkreten Leben dieser provisorischen Komitees, die in Zukunft China zu verwalten haben. Der Wildbach, den Mao losgelassen hat, wird nicht ruhig in sein Bett zurückkehren, und vieles wird sich noch ereignen, bevor wir die Ergebnisse der KR feststellen können. Aber es ist wesentlich, an die Wirklichkeit Chinas zu denken und an das, was seine Führer sich vorgenommen haben, wenn wir den Ereignissen folgen wollen, wie sie sich Tag um Tag entwickeln. Man muss sich auch vor Augen halten, dass sie ständig an die Verteidigung ihres Landes denken müssen, denn es hat vielleicht in der Geschichte niemals ein Volk gegeben, das so bedroht war, wie es China heute ist. Es kann jeden Tag das Opfer amerikanischer Aggression mit Nuklearbomben werden.

K. S. Karol

Können wir «gewinnen» in Vietnam?

Zu dieser Frage äussert sich im «*Churchman*» (Oktober 1967) der frühere amerikanische Konteradmiral *Arnold E. True.*

Einen Krieg «gewinnen» heisst doch, allgemein gesprochen, die Ziele erreichen, die sich die Nation gesetzt hat. In diesem Sinne ist es ausgeschlossen, dass wir den Krieg in Vietnam gewinnen. Militärs nehmen an, dieser Waffengang werde 5 bis 20 Jahre dauern. Mit unseren ungeheuren Mitteln, und falls China oder Russland sich nicht einmischen, können wir tatsächlich *eine Art* militärischen Sieges erringen, indem wir das Volk von Vietnam, Süd und Nord, austilgen und ihr Land zerstören. Ist das wohl unser Ziel? Wenn man sich auf ein solches Unternehmen einlässt, tut man gut daran, die Mittel und Methoden zur Erreichung des Ziels festzulegen. Wenn der Aufwand in keinem Verhältnis zum erhofften Gewinn steht, ist es nur vernünftig, die Operation einzustellen.

Die Ziele des Vietnamkrieges nun waren von Anfang an verworren. Was von der Regierung etwa proklamiert wurde, war «Selbstbestimmung für das Volk von Vietnam». Daneben wurden auch die «Eindämmung von China» oder «Stopp dem kommunistischen Vormarsch» als Ziel manchmal erwähnt.

Das ersterwähnte Ziel – Selbstbestimmung für Vietnam – wäre schon 1956 erreicht worden, hätten wir nicht durch unsere Marionette Diem die Wahlen verhindern lassen. Es stimmt, dass die Generäle und Grossgrundbesitzer, das heisst eine kleine Minderheit von Vietnamesen, gegen solche Wahlen protestiert hätten, denn sicher wäre das Land unter Ho Chi-Minh vereint worden und würde, wenn auch kommunistisch, einen Pufferstaat gegen China gebildet haben. Die heutigen Wahlen sind nichts als eine Apparatur, um die militärische Diktatur zu verewigen, ob nun ein Militär oder Zivilist sich Präsident nennt.

Wenn unser Ziel ist, China einzudämmen, so ist unsere Methode denkbar unwirksam. Wir haben eine halbe Million Vietnamesen getötet, selbst

aber über 100 000 junge Amerikaner an Toten und Verwundeten eingebüsst. Die Chinesen sehen unbeteiligt zu und freuen sich, wie durch unsere Bemühungen das Misstrauen und der Hass der Vietnamesen von China auf Amerika übertragen wird.

Wenn wir das Vordringen des Kommunismus zu stoppen behaupten, so beweisen alle Zahlen des amerikanischen Aussenamtes, dass wir durch unser Vorgehen den Kommunismus sogar ausbreiten und nicht stoppen.

Die direkten Kosten dieses Kleinkrieges belaufen sich gegenwärtig auf 25 Milliarden Dollar im Jahr. 60 000 von unseren jungen Männern verlieren ihr Leben oder werden verstümmelt; je tiefer wir in diesem Sumpf versinken, um so höher steigen die Kosten. Der weniger in Erscheinung tretende, aber noch wichtigere psychologische Verlust für die jungen Männer, die den schmutzigen Krieg ausfechten müssen, wird von Senator *Fulbright* aufgezeigt. Er hat kürzlich auf den *Zusammenhang zwischen diesem Krieg und unserer kranken Gesellschaft* hingewiesen. Wir haben diesen Sommer gewaltige und sinnlose Aufstände in 150 Städten erlebt, wir befinden uns in einer Inflationsspirale und zählen nicht weniger als 30 Millionen Amerikaner, die im Elend leben. Wo sparen wir? An der Ausbildung unserer jungen Generation und an der Erneuerung unserer Städte, sind doch unsere Wissenschafter damit beschäftigt, neue Methoden der Zerstörung zu entwickeln.

Kurz gesagt: Wenn «gewinnen» so viel heisst, wie das Ziel erreichen, so gewinnen wir nicht und können nicht gewinnen. Wir kämpfen nicht *für*, sondern *gegen* die Mehrheit Vietnams und zerstören unser eigenes Volk dabei.

HINWEIS AUF EIN BUCH

Kurt Marti, Das Markus-Evangelium. Ausgelegt für die Gemeinde. F.-Reinhardt-Verlag, Basel 1967. Fr. 19.80.

Kurt Marti ist für viele kein Unbekannter. Wir kennen ihn durch seine schriftstellerische Tätigkeit, und oft regte sich der Wunsch, diesen so unkonventionellen Dichter und Essayisten auch als Pfarrer kennenzulernen. Die Behandlung des Markus-Evangeliums, des ältesten, das mit Johannes dem Täufer und der Taufe Jesu beginnt, gibt Pfarrer Marti Gelegenheit, seiner Gemeinde darzulegen, worin christliches Leben besteht und welchen Weg der einzelne — aber auch die Kirche — zu gehen hat, wenn er in der Nachfolge sein will. Immer wieder stossen wir auf seine unmittelbare Verbundenheit mit der Gegenwart, mit den Forderungen unserer Zeit, immer wieder kommt die Auseinandersetzung mit der Atomgefahr: «Wer heute nicht mithilft, einen atomaren Krieg zu verhindern, fördert ihn aber, sei's auch nur durch sein passives Beiseitestehen» oder «Die Verantwortung für das Haus liegt bei uns. Wir müssen, so schrieb Dietrich Bonhoeffer, glauben und wachen, ‚wie wenn es Gott nicht gäbe'. Der Herr ist tatsächlich nicht, noch nicht so da, dass wir der Verantwortung für unser Haus enthoben wären. Wir sind für das Haus selber verantwortlich, sind ‚mündig'. Wenn jemand das Haus zerstören will — denken wir jetzt an das Spiel mit den Atomwaffen —, dann müssen wir ihm entgegentreten.» Um immer wieder